

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Rgr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

Nr. 79.

Freitag, den 9. October

1874.

### Tagesgeschichte.

Das Ereigniß des Tages ist die aus Berlin gemeldete Nachricht von der Verhaftung des Grafen Arnim, früher deutscher Botschafter in Paris, welche am letzten Sonntag früh in der Nähe von Stettin erfolgt ist. Ueber den Anlaß zur Verhaftung Arnims schreibt die „N. A. Z.“: Beim Eintreffen des neuen Botschafters Deutschlands, Fürsten Hohenlohe, in Paris zeigte sich, daß das politische Botschaftsarchiv unvollständig war; eine genauere Revision ergab, daß eine große Anzahl von Actenstücken von hervorragender politischer Bedeutung nicht aufzufinden waren. Auf wiederholtes Mahnen durch dritte Person ließ Arnim einen geringen Theil der Schriften dem Amte des Auswärtigen wieder zustellen. Vom Verbleib des größeren Theils leugnete Arnim Wissenschaft zu haben, von anderen Papieren erklärte er, er betrachte sie als Privateigenthum. Den Hauptbestandtheil der Papiere hielt er zurück. Den Erlaß des Amtes des Auswärtigen auf Rückgabe verweigerte er jede Beachtung. Bei solcher Sachlage mußte die Hilfe des Gerichts in Anspruch genommen werden.

Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Landsturmes, nunmehr zugegangen. Derselbe lautet: § 1. Das Aufgebot des Landsturmes erfolgt durch kaiserliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebotes bestimmt wird. § 2. Nachdem das Aufgebot ergangen ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgeborenen den Militärstrafgesetzen und der Disciplinärordnung unterworfen. — § 3. Der Landsturm wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt. In Fällen außerordentlichen Bedarfs, oder wenn es an geeigneten Führern für besondere Formationen fehlt, kann jedoch auch die Landwehr aus dem Landsturm ergänzt werden. — § 4. Die Auflösung des Landsturmes wird vom Kaiser angeordnet. Mit Auflösung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landsturmpflichtigen auf. — § 5. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser. — § 6. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 zur Anwendung.

Eine erfreuliche Erscheinung für die sittlichen Zustände in Berlin ist schon in den wenigen Tagen seit dem Inkrafttreten des Civil-ehesgesetzes von mehreren Standesbeamten beobachtet worden. Paare, welche seit längerer Zeit im Konkubinat leben, melden sich jetzt auf den Standesämtern, um ihre Eheschließung zu veranlassen und ihre Kinder zu legalisiren. — Gründe für diese Erscheinung sind leicht erkennbar; theils schreckte diese Leute bisher der Kostenpunkt vor der Eingehung einer Ehe zurück; größtentheils aber fürchteten dieselben von dem Geistlichen, an den sie sich hätten wenden müssen, für ihr bisheriges Verhalten getadelt zu werden, oder bei der Trauung gewisse Demüthigungen, z. B. in der Kranzfrage, zu erdulden. Jetzt, wo die Eheschließungen kostenfrei und in amtlicher Geschäftsform vollzogen werden, dringen besonders die Frauen darauf, daß sie selbst Ehefrauen, ihre Kinder eheliche Kinder werden. Aus diesen Gründen erklärt es sich auch, daß die Standesbeamten, trotz der massenhaften kirchlichen Trauungen in den letzten Tagen des September, doch schon in den ersten drei Tagen ihres Bestehens mehrere hundert Aufgebote, also weit mehr als man nach den statistischen Berechnungen erwarten durfte, veranlaßt haben.

Die Zahl der inhabirten Bischöfe wird sich vermuthlich in Kürze wieder um einen vermehren. Dem Bischof von Münster ist nämlich neuerdings eine Strafe von 4700 Thalern angedroht worden, deren Verhängung zu jenem Resultate führen dürfte. Der „Weiß. Merk.“ schreibt darüber: „In der bereits mehrfach besprochenen Angelegenheit der am linken Rheinufer gelegenen sog. Succursalfarreien, von denen 94 dem Bisthum Münster angehören, hatte der Oberpräsident wiederholt an den Bischof die Aufforderung gestellt, ihm die

definitive Befehung derselben anzuzeigen. In dem letzten Schreiben aber soll er, wie man der „Nat.-Ztg.“ versichert, den 30. September festgesetzt haben, nach welchem im Weigerungsfalle eine Strafe von 50 Thln. für jede einzelne Pfarrei — macht 4700 Thlr. in Summa — über unsern Oberhirten würde verhängt werden. Derselbe hat nun in seiner Antwort entschieden diese Aufforderung zurückgewiesen, da die Pfarreien längst besetzt sind und jetzt eine darauf bezügliche Anzeige einer Anerkennung der Maigesetze gleichkommen würde.“

Seit einer Woche schon munkelte man in München, eine hohe Dame sei katholisch geworden. Heute wird dem vorsichtigen Münch. Correspondenten berichtet: „Das Gerücht des Uebertritts der Königin-Mutter zur katholischen Kirche tritt mit solcher Bestimmtheit auf, daß ich nicht umhin kann, Ihnen davon Nachricht zu geben.“ Die verwittwete Königin ist bekanntlich eine preussische Prinzessin. (Auch die N. A. Z. bringt die Nachricht als allgemein verbreitetes Gerücht.)

Nicht ohne politische Bedeutung ist eine Reise des alten Thiers durch einen Theil von Frankreich und nach Italien; denn diese Reise ist eine politische. Ueberall hält er Reden zu Gunsten einer französischen Republik. Wir können keine Monarchie machen, sagt er, weil es dreierlei Bewerber um die Krone giebt, die Napoleons, die Bourbons und die Orleans; machen wir also eine Republik, sie ist allein für Frankreich möglich und dauernd möglich. Er sagt freilich nicht, daß auch die französischen Republikaner sehr verschiedener Farbe sind; er, Thiers, will eine constitutionelle weiße, Gambetta eine blaue und der Laternenmann eine rothe Republik. In Turin hatte der alte unermüdete Herr eine lange Unterredung mit Victor Emanuel. Hat er dem Schwiegervater Plon-Plon's auch die Republik gepredigt? In Mailand hat er wieder öffentlich die Republik gepredigt und vor Allem die Freundschaft zwischen Frankreich und Italien. Die französischen Zeitungen folgen ihm Schritt vor Schritt, Wort für Wort und wenn Mac Mahon nicht so phlegmatisch wäre, führe er aus der Haut.

Die Tage des Carlismus werden, wie es scheint, bald gezählt sein. Wiederholt hat sich herausgestellt, daß die Siegesberichte, welche von Zeit zu Zeit vom Hauptquartier des Prätendenten in die Welt hinausposaunt und von den carlistischen Blättern nach Möglichkeit verbreitet worden, meist nichts als leere Erfindungen waren, bestimmt zum Blendwerk sowohl dem Auslande wie den Anhängern des Don Carlos in Spanien selbst gegenüber. Nun aber ist sogar unter den zum größten Theile aus dem Auswurf aller Nationen zusammengerasteten Freischärlern der allerkatholischsten Majestät die dort herrschende Zuchtlosigkeit zur offenen Meuterei ausgeartet. Die heutigetägigen Schaaren sehen allmählich die ihnen eröffneten glänzenden Aussichten in ein Nichts zerfließen; die Gegenden, in denen sie hausen, sind bereits so ausgefogen, daß es dort nichts mehr zu rauben und zu brandschätzen giebt. Nun richteten die Mordbrennerhanden die Waffen, mit denen sie so oft erbarmungslos wehrlose Greise, Weiber und Kinder niedergestreckt, gegen den Hauptmann selbst, der ihre Schandthaten nicht nur sanktionirt, sondern sie sogar dazu angefeuert. Telegraphischer Meldung zufolge ist Don Carlos bei einer im Carlisenlager in der Nähe von Durango ausgebrochenen Meuterei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet worden. Hat die Kugel gut getroffen, dann wird Spanien von diesem fluchwürdigen Bürgerkriege erlöst, endlich wieder erleichtert aufathmen.

Am 10. October früh 10 Uhr tritt eine Sonnensfinsterniß ein, die einzige sichtbare dieses Jahres; für uns eine partielle, nur der mittlere Theil Sibiriens sieht dieselbe ringförmig.

### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, 8. October.

Nächsten Sonntag, den 11. d. M., findet in hiesiger Stadtkirche eine Kirchenvisitation statt. Die Predigt Vormittags 9 Uhr hält Herr Pastor Schmidt, Nachmittags halb 2 Uhr hält Herr Diaconus

Sanitätstheoretikern, hierauf findet im Saale der Bürgerschule eine Besprechung mit den Gemeindegliedern statt. (Siehe auch kirchliche Nachrichten.)

— Vorige Nacht hat in einem hiesigen Schnittwaarengeschäft ein bedeutender Waarendiebstahl stattgefunden. Näheres darüber haben wir noch nicht erfahren können.

Der Dresdner Anzeiger bemerkt: Die neugeschaffenen Verwaltungsbehörden werden vielfach von den Leuten als zur „höhern Verwaltung“ gehörig bezeichnet. Es entspricht dies keineswegs dem Wesen der Sache. Die Amtshauptmannschaft ist in Zukunft die unterste Verwaltungsstelle des Staates. Der Amtshauptmann hat alle die außerhalb der Justizpflege liegenden Geschäfte, welche jetzt der Gerichtsamtman mit besorgte, zu erledigen. Er erteilt also die Genehmigung zur Abhaltung von Tanzbelustigungen, hat die Aufsicht über das Bauwesen, erörtert in Brandfällen die Entstehungsurfache des Feuers und erstattet darüber Bericht an den ihm vorgesetzten Kreishauptmann, er hat die ersten Entschlüsse in Bezug auf Kirchen- und Schulsachen zu fassen, wobei er einerseits den Superintendenten, andererseits den Schulinspector als gleichgestellten Beamten mit gleichem Stimmrecht neben sich hat, er bildet endlich mit dem Landwehr-Bezirkscommandeur die unterste Aushebungsbehörde für das Militär und behält daneben — was zeitlich schon der Fall war — die Aufsicht über das Straßenwesen. Wie also die Thätigkeit des Amtshauptmanns künftig ungefähr gleichkommt dem Amte eines Bürgermeisters einer größern Stadt, so steht ihm, wie diesem, eine gewählte Vertretung (Bezirksauschuss) zur Seite, der die Functionen des Stadtraths und der Stadtverordneten in sich vereinigt.

Aus Dresden vom 6. October schreiben die Dresdner Nachrichten: Wie man hört sind die architektonischen Pläne zu einer künftigen Leichenhalle für Verbrennung nahezu fertig und Herr Siemens wird sie einreichen. Irig ist jedenfalls die Ansicht vieler von dieser Halle, die schön, würdig, ganz in kirchlichem Character erbaut werden soll und in welcher die feierliche kirchliche Bestattung, unbeeinträchtigt durch die Ungunst der Witterung, genau nach jetzigem Gebrauche sich vollziehen wird. Nur daß man den Sarg jetzt in die Erde senkt, wo er langsam verwest und verfäult, aber eben auch, wenn auch nur chemisch, „verbrennt“ und zwar bekanntlich in höchst elter Weise. In der Siemens'schen Halle wird die Verbrennung, richtiger Veraschung, durch hohe Hitze (heiße Luft) in einer Stunde vollbracht und die Reste des Verblichenen in Urnen oder wie man sonst will bewahrt. Hier bleibt vom Todten die Asche, aus der ihn Gott schuf, dort bleibt nichts als ein Grab, ein Ort, wo der Todte zwar versenkt ward, aber sich durch Verwehung mit der Erde völlig identificirt, ohne daß schöne oder verwahrte Reste bleiben.“

25)

## In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie blickte noch eine Weile schweigend vor sich hin, dann sagte sie ruhiger als Aubert erwartet hatte: „Du hast Recht; es wäre unwürdig von mir, wenn ich Dich zurückhalten wollte, Dich erwartet dort ein weites Feld für Dein reiches Wissen, Deinen rastlosen Thätigkeitstrieb. Ihr Aerzte seid ja die hingebendsten Apostel der Humanität und ich weiß, daß Du auch meinen Landsleuten treue Hülfe leisten wirst und wäre es nur um meinen Willen.“

Aubert nannte das selbstverständlich, sprach in den lebhaftesten Ausdrücken seine Freude aus, daß sie seinen Schritt billige und trotzdem nicht an seiner tiefen, unauslöschlichen Liebe zweifle; aber im Innern konnte er sich einer tiefen Verstimmung kaum erwehren. Er hatte erwartet, daß sie ihm die größten Schwierigkeiten machen, nur nach den härtesten Kämpfen sich von ihm losreißen würde, und nun zeigte sie sich so kalt, so vernünftig, und willigte schon beim ersten Wort in ein Unternehmen, das doch für ihn seine Gefahren hatte. Wer konnte sagen, ob er zurückkam? — Er mußte an der Wärme ihrer Empfindung zweifeln, denn wenn sie ihn wahrhaft geliebt, — würde sie seine Mittheilung dann so ruhig aufgenommen haben? Sie war doch eine echte Vertreterin ihrer Nation, die Alle zu jeder Stunde ihre Herzen in ihre Hände nehmen können. Aber als er schon am andern Tage kam, um Abschied von ihr zu nehmen, da ahnte er doch, wie es in Wahrheit in ihrem Herzen aussah. Wohl wußte sie auch in dieser entscheidenden Stunde den Sturm ihrer Gefühle zu verbergen, sie zeigte ihm anfangs ein gefasstes Wesen; als er jedoch zum letzten Mal ihr die Hand reichte und ihr mit seinen dunklen, feuchten Augen in's Antlitz blickte, da war's mit all' ihrer mühsam erhaltenen Selbstbeherrschung vorbei: „Ich kann dich nicht verlassen, ich kann es nicht!“

So hatte er doch seiner Braut unrecht gethan und sie empfand, trotz ihrer kühlen, deutschen Verschlossenheit einen namenlosen Schmerz. Um so zärtlicher waren jetzt seine Worte, die sich auf seine Lippen drängten, um so heißer seine Küsse. „Wir sehen uns wieder, mein theure, meine einzig geliebte Braut.“

Sie hielt ihn noch immer fest umschlungen.

„Und nun leb' wohl, leb' wohl!“ sagte er mit gebrochener Stimme. Er mußte fort, die Zeit drängte, und er fühlte selbst, wenn er noch einen Augenblick blieb, dann blieb er für immer. — Leise wand er sich aus ihren Armen — sie ließ es ruhig geschehen und stand jetzt ruhig wie ein Marmorbild. „Leb' wohl,“ hauchte er noch einmal und warf einen letzten langen Blick auf das bleiche, in Schmerz erstarrete Mädchen; es bedurfte all' seiner Seelenstärke, um nicht von

Neuem sie in die Arme zu schließen und ihr zu betheuern, daß er sie nicht verlassen könne, daß er bis zum letzten Athemzuge nur ihr allein gehöre. — „Nein, nein, er durfte in schnöder Selbstsucht nicht länger zögern, das arme bedrängte Vaterland rief und sich gewaltig aufraffend, stürzte er, seiner Thränen nicht länger Herr, wie ein Verzweifelter hinweg.“

Agathe streckte noch einmal die Arme nach ihm aus, als könne sie ihn damit festhalten, dann sank sie lautlos zusammen.

Es waren trübe, verhängnißvolle Tage, die jetzt in dem Hause des alten Pelger eingezogen. Agathe war seit der Abreise Auberts in eine Schwermuth versunken, die aller Trostsprüche des Vaters wie des Bruders spottete. Nun erst, nach dem sie ihn nicht mehr hatte, wußte sie, was sie an ihrem Bräutigam besessen. . . . Welch wunderbarer Einklang bestand in ihren Herzen, bis zu der verhängnißvollen Stunde, wo die erschütternden Weltereignisse auch einen Riß zwischen ihnen hervorgebracht. Wie vermischte sie seine dunkelblitzenden Augen, die noch immer sprachen, selbst wenn er schwieg; sein Lächeln, mit dem er Jeden bezaubern konnte. Auch seiner glühenden Vaterlandsliebe wurde sie jetzt gerechter, er gehörte zu jenen hingebenden Seelen, die für eine Idee alles opfern können und er wurde ihr um so theurer, je mehr Sehnsucht und Erinnerung einen Strahlenkranz um das Haupt des Abwesenden wob. . . .

Der alte Pelger sah mit Bekümmerniß die Traurigkeit seines geliebten Töchterchens und er hatte ohnehin in dieser Schreckenszeit so viel Angst und Sorgen durchzumachen, daß er beinahe völlig den Kopf verlor und ihm selbst das Bier nicht mehr schmecken wollte.

Zwar hatte er es durch einflußreiche Freunde dahin gebracht, daß der Ausweisungsbefehl zunächst nicht auf ihn ausgedehnt wurde, aber wer bürgte ihn für die nächste Zukunft? Die Aufregung in Paris wuchs mit jedem Tage, mit jedem neuen Waffenglück, daß dem französischen Heere widerfuhr. Es kam die Niederlage der Bazaine'schen Armee, ihre völlige Einschließung in Metz und die Regierung konnte nicht länger dies entscheidende Ereigniß als einen rein strategischen Zug darstellen, es fanden sich bereits Stimmen, die den „Meisterstreich“ Bazaine's als neuen furchtbaren Schlag bezeichneten, von dem sich die französische Kriegführung nicht mehr erholen würde. Und jetzt folgte diesen traurigen Nachrichten schon die Schreckenskunde auf dem Fuße: Die Deutschen ziehen in Eilmärschen gegen die Hauptstadt.

Nun wuchs der Haß und die Erbitterung der Pariser gegen die unter ihnen lebenden Deutschen. Man witterte in ihnen überall Verräther und drang immer stürmischer auf die schonungsloseste Ausführung der beschlossenen Maßregeln. Es war freilich nur der Pöbel, der überall deutsche Spione herauspürte und über deutsche Verräther schrie; aber in solch aufgeregten Zeiten übte die rohe Masse stets einen furchtbaren Druck auf die ruhige Minderheit aus.

Dennoch wußte die Regierung die wilden Leidenschaften des Volkes noch etwas im Zaum zu halten; — da kam die Katastrophe von Sedan: die das napoleonische Kaiserthum mit einem Schlage vernichtete. — Die Republik trat an seine Stelle und nun wagte auch der Pöbel weit lecker und zuversichtlicher seine Stimme zu erheben und zur „Rettung des Vaterlandes“ — die völlige Ausrottung der „deutschen Spione zu fordern.“

Zu den größten Schreibern gehörte Charles, der Betler des alten Richard. Er hatte sofort nach der Verkündigung der Republik seine Arbeit in der Fabrik von Georgs Vater eingekesselt und sich in die Reihen der Nationalgarde aufnehmen lassen. Auch ohne seine politische Leidenschaft war sein Gemüth furchtbar erbittert. Blanche mochte nichts mehr von ihm wissen, vergeblich hatte er sie noch einmal mit Thränen und Bitten bestürmt, den Deutschen aufzugeben und sich allein auf sein treues, hingebendes Herz zu verlassen. Seine Verwandte hatte ihm stolz und schweigend den Rücken gekehrt und er wußte nur zu gut, daß ihr harter Sinn nicht zu beugen sei. Dann kam die Krankheit Leonhards, er hörte von seinen Freunden, daß Blanche in dem Hause des alten Pelger aus und einging, belauschte sie öfter selbst, wie sie mit freudestrahlendem Antlitz heraustrat und der wilde Schmerz zerrte an seinem jungen feurigen Herzen.

O wie er sie haßte, und dennoch liebte! . . . Nein, Blanche war unschuldig, sie konnte nicht die Welt, der reiche Deutsche hatte sie betört, auf ihn allein richtete sich all' sein Groll, er hatte ihm das Theuerste und Höchste entrisen, ihn zum elendesten der Menschen gemacht. . . . Jetzt kam der Krieg und schürte noch seinen Haß gegen Alles, was deutsch war. Es war so patriotisch, wenn er die Feinde, diese rohen Barbaren verwünschte und er konnte zugleich seiner persönlichen Abneigung in den heftigsten Ausdrücken Luft machen.

Leonhard war beinahe genesen und noch immer kam Blanche ganz offen und ungehindert zum Besuch. Charles wußte Alles, er belauschte jeden ihrer Schritte und nun war es keine Frage, der alte Pelger mußte in diese Verbindung seines Sohnes gewilligt haben. Wie ihm dieser Gedanke das Herz zertraß! Aber sein Nebenbuhler sollte nicht sein Glück in Frieden genießen, das schwur er sich und wenn sie alle darüber zu Grunde gingen.

Raum war die Republik erklärt und die Aufregung gegen das deutsche Element in Paris auf das Höchste gestiegen, da eilte Charles, voll blinden fanatischen Hasses zur nächsten Polizeibehörde, um Leonhard als Verräther und Spion zu denunciiren. Einem Nationalgardisten, einem braven vertheidiger des Vaterlandes mußte man Glauben schenken. Das Haus des Brauereibesizers Pelger wurde vorläufig, in Ermangelung bestimmter Thatsachen, polizeilich über-

wacht und damit war die Aufmerksamkeit des Böbels sofort erregt und auf die armen deutschen gerichtet. Man scharte sich vor der Wohnung zusammen, lärmte und tobte wild durch einander und schien nicht übel Lust zu haben, das Haus zu stürmen, wenn der Bediente des alten Pelzer nicht mit Festigkeit die tolle Menge zurückgewiesen hätte. Aber die entfesselten Wogen beruhigten sich nicht mehr, der schreiende Haufen wurde immer größer und die Behörde nahm daraus Veranlassung, den deutschen Brauer sogleich vor sich zu beschneiden. (Fortsetzung folgt.)

**Bermischt s.**

In den Gebäuden der Krupp'schen Fabrik in Essen wohnen 20,189 Menschen. Das ist die Bevölkerung einer guten Mittelstadt. In der Nacht vom 1. zum 2. October hat sich die Zahl der Brandunglücke abermals vermehrt durch eine Feuersbrunst in Ebersdorf, Residenz des Fürsten Reuß j. L., welcher eben mit seiner ganzen Familie da wohnt. In der nächsten Nähe des Schlosses brannte ein Theil des sogenannten Kammergutes und außerdem 5 Bauernhöfe nieder. Das Jahr 1874 erinnert mit seinem dünnen Spätsommer ganz und gar an das Jahr 1842, in dem ebenfalls sehr zahlreiche Brandfälle vorkamen. Die Noth durch Mangel an Wasser ist sehr groß, renommirte Wasserleitungen versagten den Dienst und in mancher Dorfgemeinde rächt sich wieder die mangelnde Fürsorge für gute Brunnen. Schon seit Wochen muß Wasser für Mensch und Thier stundenweit hergeführt werden. Daß die Angst vor Feuer dadurch um so größer, ist natürlich.

\* Prag, 3. October. In der Stadt Pilsno sind heute Nachts an hundert Häuser abgebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

**Literarisches.**

Von der illustrierten Zeitschrift „Die Bunte Welt“, herausgegeben von Wilh. Uhlend (Verlag von Adolph Wolf in Dresden) kam Heft 1 des neuen Jahrgangs (1875) in unsere Hände.

Es gereicht uns zum Vergnügen, die Aufmerksamkeit unserer Leser und Leserinnen auf dieses gediegene Familienblatt lenken zu können, denn das in demselben Gebotene läßt kaum zu wünschen übrig. — Spannende Erzählungen, belehrende Artikel in klarer, leicht faßlicher Schreibweise, allerlei nützliche Winke, sowie prächtige Holzschnitt-Illustrationen sichern der „Bunten Welt“ ungeheilten Beifall bei Alt und Jung, Hoch und Niedrig. — Die Ausstattung ist sehr elegant, der Preis (in Heften à 5 Sgr. = 1/2 Mark, in Wochennummern pro Quartal 16 Sgr. = 1 Mark 60 Pfg.) außerordentlich billig!

**Illustrierte Wochenschrift „Deutscher Kriegerbund.“**

(Preis pro Quartal durch die Post nur 7 1/2 Groschen. = 27 Kr. sächs. W.) No. 42 enthält: „Soldaten-Liebchen“, historische Erzählung aus dem Jahre 1813—15 (Fortsetzung); „Schadenfreude“ (mit Illustration); Skizzen aus dem letzten Kriege (Fortsetzung); „Auf der Wacht“, Gedicht; Verschiedenes; Vereinsnachrichten; Anzeigen.

**Weil'sche Dreschmaschinen.** — Niemand ist eine Maschine konstruirt worden für den Landwirth, welche solch' rapiden Absatz und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. — Zahlen als Beleg dafür sind folgende: 1872—1873 wurden verkauft bei der Firma **Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.** Drei Tausend sechshundert Handdresch-Maschinen, Ein Tausend zweihundert Göpeldresch-Maschinen für 2 Pferde. Eines weiteren Zeugnisses für diese Maschine bedarf es nicht. — Bestellungen können dieselben werden durch briefliche Bestellung bei obiger Firma.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Sonntag, den 19. p. Trin: **Kirchenvisitation.**

Vormittags 9 Uhr predigt Herr P. Schmidt.

Nachmittags 1/2 2 Uhr hält Herr Diaconus Camitz Katechismus-examen.

Eine halbe Stunde nach Schluß des Nachmittagsgottesdienstes soll im Saale der Bürgerschule eine Besprechung mit der Gemeinde stattfinden, wozu alle Hausväter und Gemeindeglieder im Auftrage des Herrn Superintendent Dr. Meier eingeladen werden.

**Omnibus-Fahrplan vom 1. Sept. 1874 bis auf Weiteres:**

Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 1/2 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6 1/2 Uhr. Sonnabends früh 6 1/2 und Nachm. 4 1/2 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Säch. Hof, Breitestr. 2:

Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 1/2 Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 1/2 Uhr.

Friedrich August Herrmann.

**Holz - Auction.**

Montag, den 19. October, Vormittag 9 Uhr sollen auf der zum Rittergute Steinbach gehörigen „breiten Wiese“ circa 500 Reifensstäbe, eine Anzahl Besenreisigbunde und Langhausen verauctionirt werden. Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

**Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.**

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt **Wilsdruff. Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst. **D. O.**

H. 330bp

**Augenleiden**

als: äußerliche Hautentzündung, Drücken, Thränen und Schwäche der Augen, heilt sicher in kürzester Zeit der

**Gottfried Ehregott Müller'sche Augenbalsam aus Döbeln.**

Zu beziehen à Flacon 10 Ngr. durch die **Apotheke zu Wilsdruff.**

**Lampert's Pflaster**

heilt sogleich alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Entzündungen — Drüsen — Flechten — Frostballen — offene Wunden — Hühneraugen u. s. w.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 und 5 Ngr.

Lager halten die Apotheken in Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn u. s. w.

Dresden

8 Königsstr. 8

**Societät**

**Lussert's Restaurant**

empfehlte seine zwei großen Säle und Neben-Localitäten zur Abhaltung von

**Gesellschaften, Bällen,**

**Concerten,**

**Diners, Soupers.**

**Vorzügliche Biere,**

**Hochfeine Weine**

**eine gute Küche.**

**Leder-Offerte für Schuhmacher.**

Hemlock, beste Gerbung, aasrein, mittelstark, à Pfd. 14 Ngr.

do. do. Ersatz f. starkes Mastrichter, - - - 16 -

Kuhleder, beste und feste Gerbung, - - - 17 1/2 -

Braune Geraer Ripse, vorzüglich weich bleibend

und unter meiner Kundschaft seit Jahren des-

halb beliebt, - - - 22 1/2 -

Schwarze Geraer Ripse, gezogen u. Naturnarben, - - - 25 -

Ausschnitt gleich billig und führe, wie genügend bekannt, nur die **allerbeste Primawaare.**

**Hugo M. Teichmann,**

**Lederhandlung,**

Dresden, Schreiberstraße 17.

Dresden

Kreuzstraße

im **Gewandhaus**

**Butter-Handlung**

en gros & en detail.

**Eier-Handlung**

en gros & en detail

von **Rehn & Lehnert.**

Sonntag, den 11. October:

**Erntefest und Blumentanz**

im **obern Gasthofe zu Braunsdorf,**

wozu ergebenst einladet

Julius Baumgärtch.

## Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand zu Grumbach besteht nach erfolgter Ergänzungswahl aus folgenden Mitgliedern:

P. Gustav Herrmann Ulbricht,  
Gutsbesitzer Carl Friedrich Pfühner, } in Grumbach,  
" Gustav Robert Müller, }  
" Johann Gottlieb Kunze, }  
" Johann Gottlieb Müller, }  
" Carl Gotthelf Madik, } in Bohrsdorf.  
" Carl Heinrich Gustav Lucius, }

Solches wird in Gemäßheit der Verordnung vom 10. Februar 1870, die Legitimation des Kirchenvorstandes betreffend, hierdurch bekannt gemacht.  
Grumbach, den 7. October 1874.

Der Kirchenvorstand.  
P. Ulbricht, Vors.

**Augenarzt Dr. K. Weller sen. zu Dresden wohnt jetzt Victoriastrasse 4.** (Sprechzeit von 10-12 Uhr.)

## Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich von Montag als den 12. October a. c. an in dem Hause Dresdnerstraße Nr. 238 mein

### Cigarren-Geschäft en gros & en détail

eröffne und bitte daher das geehrte Publikum von Stadt und Land um sein geneigtes Wohlwollen. Ich werde stets bemüht sein, allen gerechten Ansprüchen entgegen zu kommen und bitte zugleich meine früheren Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch hier zu Theil werden zu lassen.

Wilsdruff, den 8. October 1874.

H. Hoffmann.

## Etablissements - Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Platze als **Stellmacher** niedergelassen habe, und empfehle mich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu Anfertigung von Wirthschaftsachen sowie zum Wagenbau; Reparaturen werden pünktlich ausgeführt. Bei reeller Bedienung versichere ich möglichst billige Preise.

Achtungsvoll

Herrmann Schweinsberg,  
Wilsdruff, Meißnerstraße, wohnhaft beim  
Herrn Wirthschaftsbes. Teufcher.

## Das Kleider-Magazin

von

### B. Lorenz in Wilsdruff,

Dresdner Straße vor der Brücke,

erlaubt sich bei bevorstehender Herbst- und Winter-Saison dem geehrten Publikum von Stadt und Land sein **reichhaltiges Lager** in den **modernsten Stoffen** zu **Herbst- und Winter-Anzügen** für **Herren und Knaben** zu möglichst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

B. Lorenz.

## Gebrüder Hanko

in Neucoschütz bei Dresden,

Bahnhof, Post- und Telegraphen-Station Potschappel, empfehlen unter jeder Garantie ihre anerkannt leicht gehenden eisernen **Hand-Dreschmaschinen** mit und ohne Strohschüttler sowie mit einpferdigem Göpel.

Zweipferdige **Dreschmaschinen** mit Schüttler und Säulengöpel, welche pro Tag 40-50 Schock dreschen.

Herr Franz Weber in Wilsdruff und Herr Carl Schlicke in Grumbach haben sich freiwillig erboten, Jedermann die von uns bezogenen Dreschmaschinen im Betrieb zu zeigen.

Kalender!

Der bekannte und beliebte

## Neue deutsche Reichsbote,

deutscher Haus- und Geschichtskalender für 1875,

ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien für 23 Pfg., 38 Pfg. und 50 Pfg. zu haben.

Kalender!

2 Logis mit Küche, Keller und Bodenraum stehen zu vermieten und das eine sofort und das andere zum 1. Januar 1875 zu beziehen bei

B. Lorenz.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.



Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur Anzeige, daß bei mir die vielberühmte **Hammersche Ricinusöl- & Rosenöl-Pommade** a Büchse 3 Ngr. 5 Pf. zu haben ist. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Th. Andersen,

Barbierstubenbesitzer, Dresdnerstraße.

## Hammer's Ricinusölpommade

a Büchse 3 Ngr., 3 Büchsen 8 Ngr., empfiehlt die Seifenfabrik von

Mar Secht, Wilsdruff.



Eine junge Kuh, unter zweien die Wahl, unter beiden stehen die Kälber, steht zu verkaufen im Gute No. 12 in Schmiedewalde.

## Schuhmacher-Verein für Wilsdruff und Umgegend.

Nächsten Montag Versammlung im Vereinslocal.

Friedr. Tannenberg.

## Gasthaus zu Kleinschönberg.

Sonntag, den 11. October,

### Mosifest mit Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Knöfel.

Nächsten Sonntag, den 11. October:

## Bratwurstschmaus

im niedern Gasthose zu Möhrsdorf,

wozu ergebenst einladet

W. Kirsten.

Sonntag, den 11. October:

## Mosifest und Bratwurstschmaus in Neutanneberg,

wozu ergebenst einladet

C. Petzold.

## Berthold's Gasthof zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 11. October:

Grosses

## Militär-Concert

ausgeführt vom Musikdirector Schubert mit seiner Capelle.

Anfang 6 Uhr.

Entree 5 Ngr.

Nach dem Concert BALL.

Dazu ladet ergebenst ein

C. Berthold.

Sonntag, den 11. October,

## CASINO

im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

## Militärverein für Wilsdruff und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 11. October, von Abends 6 Uhr an

Feier des Stiftungsfestes durch Concert & Ball,

wozu die Mitglieder hierdurch nochmals freundlichst einladet

der Vorstand.

für  
Dieses  
No. 8  
Be  
mehr i  
voigtei  
Verfügt  
Formen  
No  
liche  
an Ge  
jenigen  
und al  
das an  
herrüb  
Berichte  
6 Mo  
lassen.  
betrug  
Nater  
aus de  
Tylr.  
Nur n  
angele  
Gefäng  
Thore  
stieg,  
fogar  
geneig  
als fü  
der fr  
die fro  
übliche  
welche  
zieren  
mandi  
Stelle  
im fro  
das f  
Lester  
der W  
ander  
gelang  
Annal  
selbst  
nach  
Dann  
Reich  
werde  
und  
zwing  
und  
wir  
welche  
spielt  
selbe  
Fortf  
Welt  
und  
Barb  
frager  
marke